

Die Schweizer

gehören zu den tapfersten und gutherzigsten, treuesten und gastfreiesten Völker, die, wiewohl sich da und dort viel fremde Sitten eingeschlichen haben, doch noch größtentheils sehr einfach leben, und allen Muth und Ausdauer eines Bergvolks haben.

Hirtenleben und mithin Viehzucht ist des Schweizers Hauptsache, daher er auch in Anlage und Bebauung der Wiesen musterhaft ist. Wo Alpen oder Berge sind, treibt der Hirt oder Senne mit Sommers Anfang die Heerde auf die Alpen, und mit zunehmenden Sommer immer höher und höher hinauf, je nachdem die Höhen immer weidbarer werden. Seine Röhre sind mit Bändern, Halskragen und Schellen geputzt, er aber, der Senne selbst, geht im schlechten Kittel, und Holzschuhen auf bloßem Fuß mit Lederriemen festgebunden; wohnt in einer Holzhütte, deren Schindeldach mit Steinen belastet ist, damit es der Sturm nicht abdecke, deren Schlösser und Niegel von Holz sind, die innere Bekleidung aber ist Tannenborke; hier nährt er sich mit Knecht und Jungen von Milch, Molken, Butter und Käse, bis er gegen den Winter wieder ins Thal herabtreibt, wobei er der Heerde vorangeht, und den Kuhreigen auf dem Alphorn bläst.

Höchst leidenschaftlich wird von Vielen die überaus gefährliche Gemsenjagd geliebt. Der Jäger erklimmt die höchsten Alpen, kriecht an Abgründen, über lockeres Gerölle, über schlüpfrige Stellen hin, bis das Thier ihm schußrecht ist. In seiner Hitze verfolgt er die fliehenden Gemsen